

Erfahrungsbericht

Wintersemester 19/20

Gent

Im September 2019 ging es für mich los nach Belgien an die Universität von Gent. Die Vorbereitungen in Oldenburg liefen dank guter Unterstützung durch die Koordinatoren ohne größere Probleme. So wurde mir bereits im Vorfeld bei der Kursauswahl geholfen, die ich trotzdem noch einmal in der ersten Woche änderte. In den ersten zwei Wochen besteht nämlich die Möglichkeit an allen Kursen, die man interessant findet teilzunehmen, um sich dann am Ende gegebenenfalls noch einmal umzuentscheiden. Generell verlief der gesamte Bewerbungsprozess reibungslos und man wurde von der Universität Gent stets über die einzelnen Schritte informiert.

Angereist bin ich mit der Bahn. Von Hamburg aus kann man für 40€ fahren, wenn man rechtzeitig bucht. In 7 ½ Stunden ist man dann in Gent, mit dem Auto ist man etwas schneller.

Untergekommen bin ich in einem der vier Wohnhäuser für Auslandsstudenten. Falls man sich dafür entscheidet, sollte man sich auch, sobald man immatrikuliert ist, bewerben, da die Plätze schnell weg sind. Für mich war es so die einfachste Möglichkeit ein Zimmer zu finden, allerdings sollte man sich als Niederlandistik Student darüber im Klaren sein, dass dort ausschließlich Englisch gesprochen wird. Bereut habe ich die Entscheidung trotzdem nicht, die Zimmer sind in Ordnung. Ausgestattet mit eigenem Kühlschrank und Badezimmer. Mein Flur war mit 15 Leuten relativ klein, so dass es ziemlich ruhig war und auch die Gemeinschaftsküche meistens sauber war. Trotzdem ist der Preis mit 454€ im Monat ziemlich hoch. In einem belgischen *„kot“*, den Zimmern für Studenten, zahlt man um die 100€ weniger. Allerdings sind diese Wohngemeinschaften meistens nicht mit unseren WG's zu vergleichen. Oft wohnen mehrere Studenten in einem Haus, haben ihr eigenes Zimmer und teilen sich dann eine Küche und ein Bad. Doch dadurch, dass die belgischen Studenten jedes Wochenende nach Hause fahren habe ich die Erfahrung gemacht, dass viele für sich bleiben und kein richtiges Gemeinschaftsleben stattfindet.

Das Studium an der UGent unterscheidet sich deutlich von dem Angebot der Uni Oldenburg. Gerade die Sprachwissenschaft bietet viele Möglichkeiten neue Bereiche kennenzulernen und auch das Niveau habe ich als höher empfunden. Nicht umsonst zählt die Uni zu den 100 besten Universitäten weltweit. Damit verbunden ist allerdings auch ein hoher Arbeitsaufwand. Ich habe 25 Kreditpunkte belegt und war damit schon sehr ausgelastet, da man sehr zwischen durch abgeben muss, umfangreiche Hausaufgaben hat und viel Zeit in die Vor- und Nachbereitung stecken muss, um am Ende die Klausuren bestehen zu können. Empfehlen kann ich den Kurs Dutch as a Foreign Language: Proficiency I für Niederlandistik Studenten, um seine sprachlichen Kompetenzen noch zu erweitern. Ein weiterer Punkt sind die meist dreistündigen Vorlesungen, die durch die Länge meist schwer zu folgen waren, da auch die Pausen von den Dozenten bestimmt wurden und einige gar keine gemacht haben.

Bemerkenswert finde ich das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten in Belgien. Es wird sich viel Zeit genommen bei Fragen und Unterstützung angeboten. Wenn Kurse zu voll sind, wird einfach ein neuer geöffnet und so kann man auch wirklich die Seminare besuchen, die einen interessieren und muss nicht das nehmen, wo man noch einen Platz bekommt, so wie es hier oft der Fall ist. Wie gesagt, erwarten die Dozenten dafür auch, dass man gut mitarbeitet und immer vorbereitet ist.

Die Kurse Dutch Linguistics II: Language System und General Linguistics: Theories and Methods habe ich trotz Vorkenntnissen aus Oldenburg als sehr schwierig empfunden, doch auch dort wurde ich von den Dozenten unterstützt, von daher sollte man bei auftretenden Problemen keine Scheu haben, bei den Dozenten um Hilfe zu bitten.

Freizeitmäßig bietet die Universität ein breites Sportangebot an und es werden viele Veranstaltungen für Auslandsstudierende organisiert. Der ESN gibt jede Woche eine Party und plant auch Ausflüge, doch durch die steigende Zahl an Auslandsstudierenden waren die Plätze schnell weg und lange nicht ausreichend. Ausflüge in die Nachbarstädte kann man aber auch super allein unternehmen mit dem GoPass für die Bahn. Der Pass kostet 53€ und dann hat man 10 Fahrten insgesamt. Am Wochenende ist aber generell halber Preis auf Hin- und Rückfahrttickets. Zusätzlich ist Gent ein Knotenpunkt für den Flixbus und so kann man günstig nach Frankreich, die Niederlande oder auch London fahren. Diese Chance sollte man an den Wochenenden unbedingt nutzen.

Gent selbst ist aber auch nicht zu unterschätzen. Die alte Innenstadt ist wunderschön und es gibt viel zu entdecken. Bei gutem Wetter kann man auf den Grachten super Kajakfahren und bei schlechtem Wetter die zahlreichen Cafés ausprobieren. Auch das Nachtleben in der Overpoortstraat ist berühmt und berüchtigt. Zu Beginn des Semesters vollziehen dort die verschiedenen Studentenverbindungen die merkwürdigsten Rituale. Tagsüber sollte man die Straße allerdings meiden, um den üblen Gerüchen der Nacht nicht zu begegnen.

Insgesamt habe ich mich durch die hohen Anforderungen der Universität sehr unterdruckgesetzt gefühlt, was leider auch Auswirkungen auf die Freizeitgestaltung hatte. Trotzdem ist die Organisation der Universität Gent bemerkenswert und für die große Unterstützung der Dozenten bin ich sehr dankbar. Belgien selbst ist außerdem ein sehr schönes Land, dessen Städte und Kultur es sich auf jedenfall lohnt kennenzulernen.